

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Strotonto Nr. 59 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., aukerb. 15 einschl. Inf.-Steuer. Kleinzettel 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Auskunftsleistung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 165

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 16. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die Konferenz der Kleinen

Von einem Außenpolitiker

Die laufende Woche steht im Zeichen der großen Verbandskonferenz von London. Aber auch die geringeren Götter auf der Siegerseite halten jetzt ihre Generalversammlung ab. In Prag sind die Außenminister Beneš, Rintschich und Duca zur dritten Konferenz des Kleinen Verbands zusammengetreten. Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien befehlen sich auf ihre europäischen Aufgaben. Es soll dies alle sechs Monate geschehen.

Vor einem Jahr verlor man in Sinaia den Kreis durch den Beitritt Polens und Griechenlands zu vergrößern, aber der böse Geist der Balkan-Eifersucht zerstückte die Eintracht. Vor einem halben Jahr, in der Tagung von Belgrad, platzte die Bombe des italienisch-südslawischen Vertrags. Beneš, der das neu abgeschlossene französisch-tschechische Bündnis in der Tasche hatte, parierte mit einem italienisch-tschechischen Abkommen. Man ärgerte sich also gegenseitig durch Extratouren, so gut man konnte. Das frischverheiratete Pärchen des Kleinen Verbands erhielt Risse und Sprünge, die nun in Prag von neuem vor aller Welt überliefert werden sollen.

Schon die amtliche Mitteilung über die erste Sitzung der drei Minister in Prag unterschied sich mit keinem Wort von den üblichen frommen Äußerungen, die das geduldige Publikum seit Jahr und Tag über sich ergehen lassen muß: „Vollste Übereinstimmung der Interessen und Anschauungen in allen Fragen der Außenpolitik“, sowie: „Hoffnung auf endgültige Regelung der Entschädigungsfrage und damit auf die von allen erhoffte „Friedens-Europe“. Das klingt wunderbar schön und verlockend doch zu nichts. Von dem Gespenst im Schrank des Kleinen Verbands, von der hellarabischen Frage keine Silbe. Prag und Belgrad sind heimlich vorher übereingekommen, Bessarabien, das rumänische Sorgenkind, als Blümchen Rühr mich nicht an zu behandeln. Auf der Tagesordnung steht aber das „Verhältnis zu den Nachbarstaaten“, und somit wird Rumänien darauf bestehen, daß man von — Rußland spricht.

Rußland betrachtet bekanntlich die in dem Diktatfrieden erfolgte Angliederung Bessarabiens an Rumänien nicht als aller internationalen Weisheit letzten Schluß und macht neuerdings seine Ansprüche immer kräftiger geltend. Frankreich gewährleistet zwar seinem lieben rumänischen Kinde diesen Besitz, aber England und Italien blieben dem Bündnisvertrau fern, wofür sie sich die Verstärkung mit Rußland nicht für alle Zeit unendlich machen wollten. Nicht also nur der Kleine Verband, der in die Räder der Schutzmauer gegen Rußland einspringen möchte. Nun war der ursprüngliche Sinn und Zweck des Kleinen Verbands, einen Schutz gegen das „tatsächliche“ Ungarn zu bilden. Dieser Zweck ist heute gegenstandslos geworden. Das Verhältnis Ungarn zum Kleinen Verband hat sich in letzter Zeit bedeutend gebessert. In Prag, Belgrad und Bukarest bekennt man eine gewisse Anteilnahme an dem Wiederaufbau Ungarns.

Wie also die Schwentung gegen Rußland herbeiführen? Indem man Ungarn an den Kleinen Verband heranzieht? In Budapest hat man die Anbiederungsversuche bisher wenig beachtet. Es gibt dort mit der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage so viel zu tun, daß man nicht daran denken kann, sich für fremde Interessen auszuspielen zu lassen. Südslawien und die Tschechei aber sind für Abmachungen gegen Rußland erst recht nicht zu haben. In der Zukunftspolitik dieser beiden Staaten, die die Vereinigung des gesamten Slawentums anstrebt, spielt Rußland eine große Rolle, und es wirkt wenig abschreckend, daß die Russen sich immer noch bolschewistisch regieren lassen.

Rumänien wird deshalb in seiner Not auf neue Verbindungen verzichten und alle seine heimlichen Wünsche auf eine verstärkte militärische Rüstung des Kleinen Verbands richten. Dadurch aber wird es und seine Bundesgenossen in Widerspruch mit dem großen Verband geraten. Zu Anfang dieses Monats Juli hat Bonsonby, der Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, auf eine Anfrage von Morel eine bedeutsame Erklärung abgegeben, nämlich, daß die englische Regierung es nicht gerne sehe, wenn Anleihen, die in England aufgenommen würden, insbesondere die größere Anleihe, über die gerade Südslawien in London verhandelt, für Bewaffnungszwecke verwendet werden. Morel hatte die Enthüllung gemacht, daß die Stodawerke, die österreichischen Staatsfabriken und die Daimlerwerke in Wiener-Neustadt Tag und Nacht Munition für den Kleinen Verband und ihren nächsten Balkankrieg herstellen. Kein Wortchen wird in Prag darüber verlauten. Aber sollten sich nicht Herriot und Mac Donald in London auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen?

Die 800 Milliarden-Anleihe

Werte Kreise des deutschen Volks sehen sehnsüchtig der 800 Millionen Goldmark-Anleihe entgegen, die uns bei Annahme des Dawesplans als Auslandsanleihe zustießen sollen, weil mit diesen 800 Millionen der Kreditnot unserer Wirt-

Tagesspiegel

Eine Parlamentskorrespondenz meldet, die Einberufung des Reichstags sei nicht vor dem 28. Juli zu erwarten.

Die auf Dienstag anderamt Besprechung des Ministers Stresemann mit den Parteiführern wurde verschoben. Am Montag hatte der Minister eine Unterredung mit dem englischen Botschafter.

schafft ein Ende gemacht werden könne und solle. Was ist es in Wirklichkeit mit diesen 800 Millionen?

Das Dawes-Gutachten legt ihnen bereits einen doppelten Zweck bei: Es sagt auf Seite 42: „Die Hinterlegung dieses Betrags in der Notenbank wird einen Beitrag zu deren Goldreserven darstellen und die Grundlage für ihre Umlaufmittel erweitern.“ In zweiter Linie aber werde diese Anleihe berufen sein, die unmittelbaren und dringlichen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den Verbündeten im Haushaltsjahr 24/25 zu erfüllen, die keine Geldübertragung nach dem Ausland bedingten.

Damit ist der Zweck dieser Anleihe klar umgrenzt: Sie soll die Rückkehr Deutschlands zur Goldwährung ermöglichen, zugleich aber die Zahlung der Besetzungskosten und Sachlieferungen im laufenden Jahr.

Offenbar in Anknüpfung an die Wendung, diese Anleihe solle die Grundlage für die Umlaufmittel der neuen Goldnotenbank erweitern, behauptet nun die deutsche Regierung, sie könne noch eine dritte Funktion erfüllen: der deutschen Wirtschaft die Kredite zuführen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe braucht. In besonders prägnanter Weise hat bekanntlich der Außenminister Dr. Stresemann diese Auffassung vertreten, indem er in seiner Reichstagsrede vom 6. Juni sagte: Auf der Grundlage dieser Goldreserve von 800 Millionen Mark werde die neue Notenbank, nach Übergabe der Dritteldeckung, für 2,4 Milliarden Mark Banknoten ausgeben, und auf diese Weise werde der ausgetrockneten deutschen Wirtschaft der nötige Kredit zugeführt werden.

Auf diese Weise würden also die 800 Millionen dreimal, wie man zu sagen pflegt, in die Erscheinung treten: einmal liegen sie in vollem Umfang in der Bank; zugleich bezahlt die deutsche Regierung mit ihnen Besetzungskosten und Sachlieferungen; und zur selben Zeit ergießen sie sich noch in einem Milliardenstrom von Krediten über die deutsche Wirtschaft. Diese 800 Millionen müssen wirklich eine ganz besondere Zauberkraft besitzen, wenn sie das alles leisten wollen! Vor einer nüchternen sachlichen Betrachtung verfliegt leider der ganze „Zauber“.

Es ist theoretisch möglich, daß diese Anleihe wenigstens unter gewissen Bedingungen den doppelten Zweck erfüllt, den das Gutachten ihr zuweist. Wie sich die Gutachter die Sache vorstellen, ist wohl klar: Das Reich, dem ja diese 800 Millionen als äußere Anleihe gegeben werden sollen, in Devisen oder auch teilweise in Metall, übergibt sie der neuen Goldnotenbank und erhält von dieser den Gegenwert von 800 Millionen Mark Banknoten, mit denen es dann Besetzungskosten und Sachlieferungen bezahlt. Die Sachverständigen haben immerhin schon eine gewisse Einsicht in die Schwierigkeit des doppelten Zwecks dieser 800 Millionen gezeigt, indem sie ausdrücklich betonten, daß sie neben ihrem eigentlichen Zweck, der Notendeckung, nur zu Ausgaben dienen können, die in Deutschland selber gemacht werden; andernfalls wäre ja auch von vornherein klar, daß jeder in das Ausland abfließende Pfennig den Betrag dieser Auslandsanleihe sofort entsprechend verfließen müßte. Aber auch diese Annahme der Sachverständigen trifft tatsächlich nur scheinbar zu: denn wenn auch die zur Zahlung von Besetzungskosten und Sachlieferungen benutzten Noten wesentlich im Inland bleiben, so fließen doch schon die von den überreichlich bezahlten Besetzungstruppen nicht zu unmittelbarem Unterhalt verbrauchten Gelder, gleichviel, ob in Form von Waren oder sonstwie, vor allem aber die sämtlichen Sachlieferungen ohne jeden Gegenwert in das Ausland ab; müssen also entsprechend unsere Zahlungsbilanz und damit rückwärtend auch unsere Währung ungünstig beeinflussen. Jedenfalls aber ist mit Erfüllung dieses zweiten Zwecks auch die äußerste Grenze dessen erreicht, was diese Anleihe von 800 Millionen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen leisten kann. Die Anleihe ist eben in keiner Weise eine Kredit-Anleihe, sondern eine Währungs-Anleihe.

Ist nun aber die Anleihe außerdem noch befähigt, die Umlaufmittel der Notenbank innerhalb des Reichs zu erweitern? Geld kann nicht in beliebigem Umfang gemacht werden; die Masse der Umlaufmittel, die eine Volkswirtschaft normalerweise verträgt, steht vielmehr in unloslichem innerem Zusammenhang mit den Kräften und dem Kreislauf der Wirtschaft selber. Wird diese Grenze überschritten, so beginnt die Inflation. Eine wesentliche Vermehrung der deutschen Umlaufmittel wäre also nur möglich im Zusammenhang mit einer tatsächlichen wirtschaftlichen Stärkung. Daß aber eine Anleihe, die wenigstens mittelbar in vollem Umfang zur Bezahlung des Auslands dienen soll, nicht gleichzeitig die deutsche Wirtschaft selber irgendwie erheblich stärken kann, liegt auf der Hand. Eine Verstärkung der deut-

lichen Wirtschaft gegenüber dem augenblicklichen Stand wird auch hier um so weniger erzielt, als es sich bei den Sachlieferungen überhaupt nicht um eine Stärkung des normalen Umlaufs unserer Volkswirtschaft handelt, vielmehr sehr gut eine schädliche Störung damit verbunden sein kann: Weder erhalten wir für diese Ausfuhr überhaupt Gegenwerte, noch können wir mit den hier in Frage kommenden Banknoten Rohstoffe aus dem Ausland kaufen, noch auch selber den günstigen Markt suchen.

Als Grundlage für eine Vermehrung der Umlaufmittel hätte auch die Hypothek der Rentenbank noch ausgereicht, wenn eben unsere Wirtschaft nach ihrem gegenwärtigen Stand eine größere Masse von Rohstoffen verträge. Die neue Goldnotenbank kann also wesentlich immer nur so viel Noten ausgeben, wie Rentenmark aus dem Verkehr gezogen werden; wollte sie anders verfahren, so entfände unrettbar neue Inflation.

Wenn wir nach Inkraftsetzung des Dawesplans eine Kreditvermehrung für die deutsche Wirtschaft bekommen, so nur deshalb, weil dann die gegenwärtige künstliche, in diesem Umfang jedenfalls unnötige Drosselung der Kredite durch die Reichsbank aufhören wird.

Neue Nachrichten

Reichsregierung und Reichstag

Berlin, 15. Juli. Die „B. Z.“ glaubt zu wissen, daß die Reichsregierung die zur Durchführung des Sachverständigenrats nötigen Gesetze so sehr beschleunigen wird, als es die erforderliche Mitwirkung der Sonderausschüsse des Verbands und der Entschädigungskommission gestattet. Die Regierung glaubt für die drei Gesetze (Umwandlung der Eisenbahnen, Goldnotenbank und Industrieobligationen) schon im Hinblick darauf, daß die Regierung sich durch Annahme des Gutachtens gebunden hat, eine Mehrheit im Reichstag zu finden. Die Gesetze können allerdings nicht einseitig in Kraft gesetzt werden ohne die Gewißheit, daß von der anderen Seite selbstverständliche Maßnahmen erfolgen, daß z. B. die Verordnungen der Rheinlandkommission über die französisch-belgische Verwaltung der Bahnen zurückgezogen werden. Es werde dazu voraussichtlich die Form eines Mantelgesetzes gewählt sein, den Zustand vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet wiederherzustellen, d. h. den Vertrag von Versailles und das Rheinlandabkommen wieder in Kraft zu setzen. Die Reichsregierung will also die Verantwortung nicht ohne den Reichstag übernehmen.

Die Goldnotenbank

Berlin, 15. Juli. Nach den Verhandlungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem englischen Bankier Kandersley wird die auf Grund des Sachverständigenratsgutachtens zu errichtende Goldnotenbank ihren Sitz in Berlin haben. Sie wird der Reichsbank nachgebildet und die Leitung wird eine deutsche Behörde sein. Diese darf jedoch keinerlei Entscheidungen treffen ohne die Genehmigung des obersten Aufsichtsrats, der aus 14 Mitgliedern (7 Deutschen und je einem der 7 Gläubigerstaaten) besteht. Der Vorsitzende wird ein Deutscher (Dr. Schacht) sein. Giltige Beschlüsse sind mit mindestens 10 Stimmen zu fassen. Die Goldnotenbank ist ganz unabhängig von der Reichsregierung. Ueber 100 Millionen Goldmark dürfen der Regierung an Krediten nicht gegeben werden. Eisenbahn und Post sollen als selbständige Einrichtungen Kredite bis zu 200 Millionen erhalten dürfen. Die ausgegebenen Noten werden nach dem „B. Z.“ den Namen Reichsmarknoten tragen, die bis zu 10 Mark abwärts gestückelt sind. Daneben werden Gold-, Silber- und Kupfermünzen geprägt. Die Hauptgrundlage wird die Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark sein. Der Gesamtnotenumlauf wird sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark beziffern. (2,5 Milliarden Goldmarknoten, 1,5 Milliarden Rentenmarktscheine und 1,2 Milliarden Gold- und Silbermünzen.) Die Rentenbank wird als Währungsanstalt wegsfallen, wenn sie auch noch für 10 Jahre die Ausgabe des Geldumschlusses, allerdings in fortgeschrittenem Maße, zu erfüllen haben wird, da die Rentenmarktscheine schrittweise eingezogen werden. Als Notendeckung ist das Drittelverhältnis von Gold und Devisen beibehalten, wie vor dem Kriege. Auf eine Million Gold- und Devisenbestand der Bank können also 3 Millionen Noten ausgegeben werden. Allerdings besteht allerdings noch keine Einführungsverpflichtung der Bank für

die neuen Noten. Diese wird erst später beschlossen werden. Für die Giro-gelder ist außerdem eine besondere Deckung vorzusehen, die ebenfalls eine Dritteldruckung in Gold und Devisen vorschreibt. Diese Maßnahme ist auf Wunsch der amerikanischen Sachverständigen zurückzuführen. Die neue Goldwährung soll unbedingt fest bleiben und durch keinerlei politische Einflüsse oder sonstige Nachschaffen der Inflationsgefahr ausgesetzt sein. — Der neue Plan wurde der Pariser Entschädigungskommission übermittlelt.

Mac Donald im Kreuzfeuer

London, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses begrüßte Asquith (liberal) den Ersten Minister Mac Donald, daß ihm die Sicherung der Londoner Konferenz gelungen sei. Er fragte, ob Mac Donald bereit sei, an der Feststellung deutscher Richterurteile durch die Entschädigungskommission mitzuwirken. Es stehen noch zwei wichtige Fragen offen: Die Räumung des besetzten Gebiets und die Sicherheit Frankreichs. Der britische Standpunkt müsse klar gestellt sein. Die Sicherheit müsse als Allgemeinverpflichtung Großbritanniens auf Grund der Völkerbundsatzung nicht nur Frankreich, sondern unter den gleichen Bedingungen auch Deutschland angeboten werden. Deutschland müsse daher in den Völkerbund aufgenommen werden. Baldwin (kons.) stimmte Asquith im allgemeinen bei. Seine Partei wolle am Vertrag von Versailles festhalten. Im Verein mit Frankreich seien alle Dinge möglich; bei einem englisch-französischen Gegensatz gebe es keinen Fortschritt. Deutschland erhalte durch den Dawesplan Erleichterungen, es dürfe nicht zögern, ihn anzunehmen. An der Anleihe werde sich auch England beteiligen und damit seinen größten Kunden wiederherstellen.

Mac Donald ging auf die Fragen der Räumung (Räumung und Sicherheit) nicht ein. Er betonte, nachdem nun einmal die Sachverständigen-Kommission eingesetzt worden sei und Amerika sich beteiligt habe, sei es möglich, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich zu beginnen. Ueber die letzten Mißverständnisse wolle er sich nicht auslassen, sie seien erledigt. Man sei durch Verzögerungen und Mißverständnisse so sehr außer Fühlung gekommen, daß die beiden Ersten Minister sich treffen mußten, um das Feld zu klären. Ob man dies Geheimdiplomatie nennen wolle (Asquith), sei ihm gleichgültig. Frankreich sei infolge der Umstände dahin gelangt, den Vertrag von Versailles wie eine Art Bundeslade zu betrachten. Jede Anregung, ihn zu ändern, habe erheuliche Besürchtungen bei den Franzosen hervorgerufen. England müsse zum Vertrag stehen und nicht zu etwas, das darüber hinaus gehe, es müsse aber auch darauf bedacht sein, daß Frankreich die Bestimmungen des Vertrags nicht erweitere. Er könne Asquith nicht beistimmen, daß es für Amerika unmöglich sei, einen amtlichen Vertreter in die Entschädigungskommission zu entsenden.

Austin Chamberlain (kons.) übte scharfe Kritik an den Verhandlungen Mac Donalds mit Herriot in Chequers. Die Konservativen wollten den Vertrag von Versailles aufrechterhalten, den Bund mit Frankreich den Hauptpunkt ihrer Politik machen und die volle Erfüllung des Vertrags durch Deutschland als eine der Richtlinien der Außenpolitik betrachten. Wenn Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen aufrichtig erfülle, wolle sie die Unverletzlichkeit seiner Rechte anerkennen und seine Rückkehr in die Gesellschaft willkommen heißen. — Unerschämtheit!

Die Begnadigung von der französischen Kammer angenommen

Paris, 15. Juli. Die Kammer hat in einer Nachtstunde die Vorlage betr. Begnadigung politischer Vergehen mit 325 gegen 185 Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer bis 20. Juli.

Nur unterzeichnen!

London, 15. Juli. Die „Daily Mail“ meldet, daß die Konferenz der Verbündeten nur wenige Tage dauern werde, da der Gesamtplan fertig vorliege und von den Verbündeten eine Einigung in allen Fragen zu erwarten sei. Deutschland habe nichts zu tun, als den neuen Vertrag zu unterzeichnen.

Die Londoner Konferenz

London, 15. Juli. Die Teilnehmer an der Konferenz sind fast sämtlich schon in London eingetroffen. Vertreter sind außer England folgende Staaten: Frankreich (Herriot und sein Stab), Vereinigten Staaten (Mellon, Logan und Jung), Belgien (Theunis und Hymans), Italien (De Stefani, della Torretta), Japan (Hajashi und Graf Ishii), Portugal (der

Gesandte in London), Südafrika (Doubowitz), Rumänien (Bulescu) und Griechenland (der Gesandte Lagarinos). Im sogenannten Barteraum des Auswärtigen Amtes ist ein großer hülsenförmiger Tisch aufgestellt.

Die drei Hauptpunkte der Beratung werden nach dem „Daily Telegraph“ sein: Die neue Goldnotenbank, die Umwandlung der deutschen Eisenbahnen und die Bestimmungen über die Industrie-Schuldenverschreibungen.

In England werden nach der „Times“ bis nach Beendigung der Konferenz alle inneren Streitfragen ruhen.

Der halbamtliche Jung in London

London, 15. Juli. Das Mitglied des früheren Sachverständigen-Ausschusses, Owen Jung aus Newport, ist in London eingetroffen. Er erklärte, er habe in London seine Firma (Morgan) zu vertreten, er sei aber bereit, der Konferenz jede Unterstützung zu gewähren, die man von ihm wünsche.

Vor seiner Abreise zur Londoner Konferenz hatte Jung Unterredungen mit Coolidge, Staatssekretär Hughes, Finanzsekretär Mellon und Dawes. Er wohnt der Konferenz in halbamtlicher Eigenschaft auf Einladung Mac Donalds, Herrlots und Theunis bei.

Staatssekretär Hughes, der ebenfalls nach London zur Teilnahme an einer Juristentagung abgereist ist, wird am 28. Juli von London nach Paris kommen und von einer Abordnung von Advokaten empfangen werden. (Poincaré ist bekanntlich auch Advokat.) Nach seiner ausdrücklichen Erklärung wird Hughes nicht nach Berlin gehen. Mitte August will er nach Amerika zurückkehren. An der Londoner Konferenz wird Hughes sich nicht unmittelbar beteiligen, aber während derselben in enger Fühlung mit dem amerikanischen Botschafter in London bleiben.

Die brasilianischen Aufständischen im Vormarsch auf die Hauptstadt

London, 15. Juli. Die Blätter melden, daß die Aufständischen in der Provinz Sao Paulo ein Freiwilligenheer gebildet haben. Sie sind mit Maschinengewehren, Tanks und Flugzeugen ausgerüstet und haben bereits den Vormarsch auf Rio de Janeiro angetreten.

Wie aus Santos nach New York gemeldet wird, war der letzte Kampf bei Sao Paulo außerordentlich heftig. Die Zahl der Toten unter den Truppen und Zivilpersonen wird auf 3000 geschätzt. Das Hotel Coplanade, das in ein Hospital umgewandelt ist, ist voll von Verwundeten. Flüchtlinge bestätigen die Nachricht, daß 600 Mann der Bundesstruppen, die von Santos in der vorigen Woche nach Sao Paulo zur Unterstützung abmarschierten, von den Aufständischen niedergemetzelt worden sind. Die Zahl der Aufständischen, die Sao Paulo verteidigen, wird auf 34000 geschätzt, während die Bundesstruppen einschließlich derer, die noch auf dem Marsch nach Sao Paulo sich befinden, 24000 stark sein dürften.

Betriebs-Stilllegungen

Mannheim, 15. Juli. Wegen Geld- und Kreditmangels kündigt die Firma Heinrich Vanz die Stilllegung des Betriebs vom nächsten Samstag ab an. 5000 Arbeiter werden entlassen. Die Verhandlungen der Firma mit dem Arbeitsministerium über eine Kreditvermittlung waren erfolglos. — Die Automobilfabrik Rabag Bugatti hat zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen.

Düsseldorf, 15. Juli. Im südlichen Ruhrgebiet haben weitere Zechen die Betriebe geschlossen oder Kurzarbeit eingeführt.

Um die Befreiung Mannheims

Mannheim, 15. Juli. Das Nachrichtenamt Mannheim teilt mit: Stadt und Handelskammer Mannheim haben in Eingaben an das badische Staatsministerium und den Reichsminister des Innern dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß in den amtlichen Regierungsaussagen, ebenso wie in der Presse, immer nur von der Räumung des Ruhrgebiets als Voraussetzung der Erfüllung des Sachverständigengutachtens gesprochen wird, daß dagegen die Räumung der widerrechtlich besetzten badischen Gebiete, vor allem der Manheimer Häfen, niemals Erwähnung findet. Beide Körperschaften weisen darauf hin, daß die von der französischen Seite gegebene Begründung für die Befreiung der Manheimer Häfen, sie sei eine Vergeltung für die Sprengung des Rhein-Herne-Kanals, schon längst hinfällig geworden ist, und daß das Manheimer Festungsbauwerk überhaupt ohne jeglichen Grund besetzt wurde.

„Und wie kam das?“ stieß Eliane mühsam hervor; ihre Gedanken waren förmlich verwirrt.

„Gottes Gericht — das ist Gottes Gericht!“ mußte sie immer denken; sie konnte die Worte nicht aus dem Gedächtnis bannen, während sie sich bemühte, Tonis Bericht zu erfassen.

Sie hatte es selbst gewünscht! War das nicht Frevel von ihr gewesen?

„Der Chauffeur“, berichtete Toni, „der selbst an Kopf und Schulter arg verletzt sei, habe erzählt, auf Befehl des Herrn Grafen habe er die größte Geschwindigkeit des Wagens einstellen müssen, um vor Ausbruch des Gewitters heinzukommen. Der Herr Graf sei sehr aufgeregter gewesen, habe selbst den Wagen führen wollen, weil es ihm nicht schnell genug gegangen sei. Aber das Gewitter war noch schneller gewesen! Ein heftig stammender Blitz habe den Chauffeur geblendet, gerade an der Wegbiegung nach Klein-Schmidow zu — und da sei das Unglück geschehen. Sie seien an einen Baum aufgefahren; durch den heftigen Anprall sei der Graf aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur habe sich mit Mühe und Not ins Dorf geschleppt, um Hilfe für seinen Herrn zu holen.“

Toni ängstigte sich, als sie in das starre, weiße Gesicht der jungen Frau blickte. Liebreich legte sie den Arm um Eliane.

„Manches hatte einen schlimmeren Anschein, als es wirklich ist, liebe Frau Gräfin; kommen Sie mit mir. Der Graf ist bei uns in den besten Händen. Mein Mann und zwei unserer Leute haben ihn selbst geholt, und an Gottlieb haben wir auch telegraphiert, sobald es wegen des Gewitters ging.“

Und da stand Eliane vor dem Lager ihres Mannes, der bereits von einem Arzt aus Neustadt verbunden war. Man hatte in aller Eile ein großes Gartenzimmer für den Kranken hergerichtet.

In tiefer Bewußtlosigkeit lag er da, den Kopf und das Gesicht ganz verdeckt durch die Verbände.

Starr blickte sie auf den todwunden Mann.

Mit diesem Erschrecken fühlte sie da, daß nichts mehr in ihr für ihn lebte, ein ganz fremder war das, der vor ihr lag; nicht mehr der Mann, dem ihr junges, heißes Herz so sehnsüchtig entgegengehudelt hatte.

Württemberg

Stuttgart, den 15. Juli. Im Verkehr tauchen in letzter Zeit gefälschte Scheine des Eisenbahnotgelds in größerer Menge auf, und zwar Noten zu 1/2, 1, 2 und 5 Dollar. Die Fälschungen weisen in den Schriften verschiedene mangelhafte Buchstaben auf, oder es sind solche auszulassen, teilweise fehlt das (durchgehende) Wasserzeichen, oder es ist schlecht nachgeahmt.

Auch gefälschte Fünfzigpfennigstücke sind im Umlauf, die — den echten schwer zu unterscheiden sind. Aber an zwei Fehlern sind sie zu erkennen: der Rand ist bei den Fälschungen zum Teil gar nicht, zum Teil sehr schlecht ausgeprägt; die Worte „Deutsches Reich“ sind sehr unvollkommen wiedergegeben.

Vom Tage. Beim Auffpringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen verunglückten in der Königstraße zwei Mädchen von 31 und 33 Jahren. Die erstere geriet unter den Wagen und war sofort tot, die andere wurde erheblich verletzt. — Ein 16jähriger Kaufmannslehrling, den man ungerade eines geringfügigen Diebstahls verdächtigte, wollte sich am Feuerbacher Tunnel vom Zug überfahren lassen. Er wurde von der Maschine zur Seite geschleudert und erlitt einen gefährlichen Schädelbruch. — In der Forststraße hat sich ein 53jähriger Witwer durch Leichtgutes vergiftet. — In der Landhausstraße sprang ein 19jähriges Fräulein vom ersten Stock auf die Straße. Statt des gesuchten Todes erlitt sie mehrere nicht lebensgefährliche Verletzungen. — In der Bauausstellung erlitt ein 37jähriges Fräulein einen Hitzschlag. Sie wurde in ihre Wohnung verbracht.

Leichenfund. In einer dichten Tonnenkultur des Staatswalds zwischen Baihingen a. F. und Rohr fanden Stuttgarter Jäger die Gebeine zweier Menschen mit einem Paar alter Kleider. Es dürfte sich um ein wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle stiefbrieflich verfolgtes wohnstloses Paar aus Württemberg a. F. handeln. Nach dem Befund hat der Mann zuerst die Frau und dann sich selbst mit einer Heeresrevolver erschossen. Die Tat ist vermutlich schon im vorigen Herbst ausgeführt worden.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 15. Juli. Truppenrückkehr. Am Mittwoch trifft das 15. (württ.) Infanterie-Regiment, das seit 11. Juni auf dem bayrischen Truppenübungsplatz Grafenwöhr Übungen abhielt, in ihren Standorten Ludwigsburg resp. Stuttgart und Ulm wieder ein. Die 3. (württ.) Abteilung Artillerie-Regiment 5 aus Ludwigsburg übt vom 27. Juni bis 14. August auf dem Münsinger Exerzierplatz.

Ludwigsburg, 15. Juli. Bezirkskriegertag. Der am Sonntag hier unter großer Beteiligung abgehaltene Bezirkskriegertag wurde durch Niederlegung von Kränzen am Grabe des Königs und auf dem Ehrenfriedhof der Gefallenen eingeleitet. Die Stadt war festlich geschmückt. Nachmittags fand ein großer Festzug auf dem mittleren Schloßhof statt, an dem sich etwa 40 Vereine beteiligten. Zahlreiche ehemalige Offiziere und Offiziere der Reichswehr nahmen daran teil.

Vöningen, 15. Juli. Vom Leitungsmaß gestürzt. Der 64jährige Albert Knoll machte mit anderen Knaben verbotenerweise Kletterübungen an einem Starkstrommast. Er kam mit der Leitung in Berührung, erlitt schwere Brandwunden und stürzte 10 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Geislingen, 15. Juli. Ertrunken. Der 25jährige Fabrikarbeiter Karl Kieser ist beim Baden im Neckar ertrunken.

Wetzheim, 15. Juli. Ertrunken. Der am Sonntag nachmittag im Ebnisee Ertrunkene ist der 35 Jahre alte Prokurist Wilhelm Ost von der Firma Blegle in Stuttgart. Der sofort aus Wetzheim herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest.

Herrenberg, 15. Juli. Selbstmord. Der nicht ganz zurechnungsfähige und dem Trunk ergebene 54 Jahre alte Georg Junger von Haslach ließ sich am Bahnübergang von Haslach vom Eufinger Schnellzug überfahren. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Schwenningen, 15. Juli. Fabrikschließung. Die Uhrenfabrik von Haller u. Benzling mit mehreren hundert Arbeitern schloß ihren Betrieb.

Schramberg, 15. Juli. Verkehrseinschränkung. Wegen ungenügender Benützung wird der Kraftpostverkehr

War es sogar nicht, als regte sich in ihrem Unterbewußtsein ein Gefühl der Erleichterung und Befreiung? Sie stöhnte leise auf und schlug die Hände vor das Gesicht, weil sie sich dieser Empfindungslosigkeit schämte, und konnte doch nicht dafür. Vor einem halben Jahre noch wäre sie sapsungslos und jammernd an Hans Bussos Schmerzenslager zusammengesunken, und heute, heute?

Sie juckte mit der Schulter und senkte tief den Kopf, gepeiniget von ihrem Schuldgefühle. Toni verstand nicht, was in ihr vorging; sie hielt für tiefsten Schmerz, was doch etwas ganz anderes war. Tröstend nahm sie sie in die Arme und führte sie hinaus. Widerstandslos ließ Eliane das zu. Mechanisch trank sie das Glas Wein, das Toni ihr gereicht; sie sprach nichts, nur in ihren Augen glühte ein unheimliches Leben.

Spät am Abend kam noch Dr. Gottlieb Krause. Er hatte einen Kollegen, einen sehr tüchtigen Chirurgen, mitgebracht, mit dem zusammen er den Verunglückten untersuchte. Graf Busso lag noch immer ohne Besinnung, und die Gesichter der Herren waren nach Beendigung der Untersuchung sehr ernst. Sie blickten sich an, und jeder sah, daß der andere die gleiche Meinung hatte: da war keine Rettung mehr und keine Hoffnung.

Der fremde Arzt fuhr in Dr. Krauses Auto wieder zurück nach Berlin, während Gottlieb dablies und die ganze Nacht bei dem Kranken wachte.

Und als der Tag sich nochmals neigte, war Graf Hans Busso Laubenberg hinübergeschlummert, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Dem Arzt fiel es zu, die junge Frau darauf vorzubereiten. Es wurde ihm sehr schwer; er suchte nach den schonendsten Worten; sie unterbrach ihn, ihn starr ansehend: „Mein Mann ist tot?“

Er nahm ihre beiden Hände.

„Jede ärztliche Kunst war hier zu Ende. Der war sogar eine Erlösung für ihn, denn sonst —“ Furchtbar bereitet war das Schweigen das er diesen Worten folgen ließ.

Sie legte die Hände verzweifelt ineinander.

„Gönnen Sie ihm die Erlösung, Frau Gräfin,“ mahnte er, „tragen Sie darum Ihren Schmerz —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

66

(Nachdruck verboten.)

„Beruhigen Sie sich, Fanny!“ Eliane stand starr da — so empfindungslos gegen Gewitter wie heute war sie noch nie gewesen; ihre Nerven waren wohl zu abgestumpft durch das innere Leid. Sie war wie versteinert. — — —

Das Gewitter hatte ausgebrochen.

Nur ein sanfter, erquickender Regen rieselte hernieder, und die Sonne versuchte jetzt schwächern durchzubrechen. Ein wunderbarer Regenbogen spannte sich am Himmel.

War er eine Verheißung des Friedens? Der Erlösung?

Eine knappe Stunde später wurde ihr Frau Krause gemeldet. Eliane war darüber sehr verwundert, da Toni noch nie sie auf dem Schloße aufgesucht hatte. Sie freute sich über den Besuch; denn von der hübschen, resoluten Frau ging es wie ein erquickender, belebender Strom aus.

„Meine liebe Frau Toni, wie nett von Ihnen.“

Doch ein Blick in deren ernstes, erregtes Gesicht ließ sie nicht vollenden. „Was ist?“

Bestimmend legte es sich ihr auf die Brust; dieser Besuch Tonis hatte eine ganz besondere Ursache.

„Ich möchte Sie bitten, mit mir zu kommen, Frau Gräfin,“ sagte Frau Toni hastig.

„Ist etwas bei Ihnen?“

„Nein, aber — ein Unglück — das Auto des Herrn Grafen —“ sie stockte.

Eliane mußte sich setzen. „Ein Unglück mit dem Auto.“

„Ich möchte Sie bitten, mit mir zu kommen, Frau Gräfin,“ sagte Frau Toni hastig.

„Ist etwas bei Ihnen?“

„Nein, aber — ein Unglück — das Auto des Herrn Grafen —“ sie stockte.

Eliane mußte sich setzen. „Ein Unglück mit dem Auto.“

St. Georgen-Schramberg (bisher dreimal täglich) eingeschränkt.

Am, 15. Juli. Brand. Heute früh gegen 2 Uhr brach im Lagerhaus Mündler beim Blaubeurer Tor Feuer aus, das in den großen Lagern von Del, Fett, Mehl, Paraffin, Terpentin usw. reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das benachbarte Lagergebäude des Bahnhofs zu schützen. Der Schaden an Gütern auswärtiger Firmen ist sehr groß, aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Leutkirch, 15. Juli. Am 10. Juli ist die Pächterin der hiesigen Bahnhofswirtschaft, Frau Albertine Kolb, im Alter von 77 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Seit Eröffnung der Bahnlinie Leutkirch-Remmingen im Jahre 1889 mit dem Betrieb der Bahnhofswirtschaft betraut, hat sie diese mühselig geführt und namentlich ihrer Küche einen Ruf verschafft, der weit über die Grenzen von Württemberg hinausging. Für das Wohl ihrer Gäste sorgte sie in unermüdbar Weise, ihr leutseliges, schlichtes und anspruchsloses Wesen machte sie allgemein beliebt. Ihr ganzes Leben war der Arbeit gewidmet und mitten aus dieser heraus hat sie nunmehr der Tod gerissen.

Sigmaringen, 15. Juli. Drei Opfer der Donau. Beim Baden in der Donau bei Ingolstadt erkrankte der 25jährige Zimmermann Albert Haag aus Ebingen. Außerdem erkrankte in Sigmaringen hinter dem Bauhof, oberhalb des Gymnasial-Schwimmbades der 21jährige Boloniar Albert Heingelmann aus Freudenstadt und der ebenfalls erst 21 Jahre alte Schmied Frank Eberhard aus Erdingen. Beide waren im Bauhof beschäftigt. Man konnte die Verunglückten erst nach einer Stunde aus dem Wasser ziehen.

Baden

Karlsruhe, 15. Juli. Am heutigen Dienstag kann Geh. Rat Dr. Hermann F e c h t, eine um das Wasser- und Straßenbauwesen Deutschlands hochverdiente Persönlichkeit, seinen 80. Geburtstag feiern. Nachdem er seine Laufbahn bei der badischen Wasser- und Straßenbauinspektion begonnen, trat er in den reichsständischen Dienst über, fand im Elsaß eine zweite Heimat, wo er in nahezu vier Jahrzehnten in hervorragender technischer beratender Stellung wertvolle Arbeit leistete. Hierbei richtete er u. a. den Meliorationsdienst für das Reichsland ein, führte die Regulierung der nicht schiffbaren Ill von Mühlhausen bis Colmar und die Kanalisierung der schiffbaren Ill von Colmar bis Straßburg durch.

Breiten, 15. Juli. Die Reichsbahndirektion hat dem Gemeinderat auf Anfrage mitgeteilt, daß der in Aussicht genommene Bahnhofumbau und die geplante Ueberdachung des Bahnsteigs 1 des hiesigen Bahnhofs mangels verfügbarer Mittel vorerst nicht möglich sei.

Mannheim, 15. Juli. Der Bürgerausschuß beschloß, die Fremdenverkehrssteuer auf 15 v. H. herabzusetzen. Weiterhin stimmte der Bürgerausschuß der Einführung einer Wohnungszugsteuer zu. In den Bestimmungen über diese Steuer wird festgelegt, daß, wenn die Zahl der Wohnräume einer Wohnung die von einer vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen übersteigt, eine Steuer von 5 Mark monatlich für jeden steuerpflichtigen Raum erhoben wird. Außerdem hat er eine Ermäßigung des Gas- und Strompreises der Zustimmung erteilt. Der Gaspreis wird infolge der 20prozentigen Kohlenpreisberabsetzung um 1 Pfg. ermäßigt, der Lichtstrom für die Kilowattstunde auf 46 Pfg., für Kraftstrom auf 23 Pfg. und für C-Strom auf 8 Pfg., 7,5 und 7 Pfg. festgesetzt.

Schwezingen, 15. Juli. Heute vormittag brach in dem hinteren Flügel der alten Dragonerkaserne, der zu Lagerzwecken benützt wird, Großfeuer aus. Der ganze Flügel brannte nieder. Die im Lager befindlichen Fässer wurden ein Raub der Flammen. Ihr Wert wird auf 30 000 Mark beziffert. Das Feuer breitete sich auch über die beiden anderen Flügel der Kaserne, in denen sich Wohnungen befinden, die geräumt werden mußten, aus. Die Feuerwehren von Schwezingen und Umgebung, sowie die Mannheimer Feuerwehr sind damit beschäftigt, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Wertheim, 15. Juli. In Lengfurt a. Main ist die Scheune des Landwirts Herberich vollständig niedergebrannt. — Bei dem Versuch, bei Miltenberg über den Main zu schwimmen, ist der 21jährige Elektrotechniker Leo Müller ertrunken.

Ottenu (Murgtal), 15. Juli. Zu dem 60jährigen Jubiläum des Gesangsvereins Sängerbund-Ottenu verbunden mit Gefangenschaft und Gautaugung hatte sich eine große Anzahl mittelbadischer und Unterländer Vereine hier eingefunden. Den 1. Preis mit Großherzogpreis erhielt der Männergesangsverein Detigheim, den 2. Männergesangsverein Apollonia Kastatt und den 3. Sängerbund Mannheim-Käfertal.

Offenburg, 15. Juli. Nach der Beteiligung an dem Wiltstätter Rennen nahm ein junger Mann namens Krupp von Regelsdorf in der Kitzig ein Bad, erlitt dabei einen Herzschlag und erkrankte.

Freiburg, 15. Juli. Wie die Blätter melden, hat der Präsident der württembergischen Forstdirektion Dr. Christof Wagner die durch den Tod von Geh. Hofrat Prof. Dr. Udo Müller erledigte Professur für Forstwissenschaft an der hiesigen Universität angenommen. Dr. Wagner gehört seit 1902 der Universität Tübingen an, nachdem er zuvor im praktischen Forstdienst gestanden hatte.

Die Zahl der farbentragenden katholischen Studentenverbindungen hier ist seit Samstag um eine weitere Verbindung vermehrt. Sie führt den Namen „Grenzmark“, der daran erinnern soll, daß unsere Hochschule nach Abtrennung der Provinzen Elsaß und Lothringen die südwestdeutsche Grenzmark geworden ist. Die neugegründete Verbindung ist aus der alten „Herzonia“ hervorgegangen und trägt die Farben schwarz-weiß-violett.

Gottmadingen, 15. Juli. Durch die Konkurrenz der hiesigen Großbrauerei Bilger Söhne haben sich die Brauereien der württembergischen Oberämter Tuttlingen, Reutlingen, Oberndorf u. a. gezwungen, einen bedeutenden Bierabschlag eintreten zu lassen. Die Brauereien liefern einen hektoliter Lagerbier in Fässern zu 24 Mk. und einen hektoliter Spezialbier in Fässern zu 30 Mk. und dementsprechend sind auch die Flaschenbierpreise. In den Wirtschaften kostet ein 0,3 Liter Glas Lagerbier einschließlich Steuer 14 Pfennig und Spezialbier 17 Pfg.

Radolfzell, 15. Juli. Beim gestrigen Feuerwehreffest in Wöblingen ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Auto von Sengen, das Feuerwehrlente nach Hause beförderte, hatte eine Seitenbank nicht gesichert, so daß sie herabstürzte und mit ihr acht Personen, die zum Teil schwer verletzt wurden. Eine davon ist bereits im Krankenhaus in Sengen gestorben.

Kolales.

Wildbad, 16. Juli 1924.

Enzanlagenbeleuchtung. Erstmals wieder nach vierjähriger Pause fand gestern Abend eine Beleuchtung der Enzanlagen statt. Der vor dem Theater gelegene Platz und die ihn verlängende Kastanienallee waren dazu ausgewählt worden. Viele Tausende von strahlenden Lichtern, in vielfarbige, tulpenförmige Gelatinehüllen eingeschlossen, auf Stengeln aus Büschen und Farrenkräutern sich erhebend oder auf Masten zu gigantischen Blumen stilisiert oder die Ränder des Musilpavillons und des Rindenhauses umziehend und in der rauschenden Enz sich wiederpiegelnd, waren da zu erblicken. Daneben gab es zahllose licht- und farbenfreudige, kugelförmige Papierlaternen, die im domförmig gewölbten Blätterdach der Kastanienbäume schimmernd hingen. Unter ihnen wogte die dicke Menge der Besucher, durch die munteren Töne der Kuckapelle freudig angeregt, in der herrlichen, Kühlung bringenden Sommernacht bis zu später Stunde frohen Mutes auf und ab.

Landesfurtheater. Mit Recht wird die Aufführung der entzückenden Oper „Der Postillon von Longjumeau“ als das Ereignis der diesjährigen Sommerspielzeit bezeichnet, besitz doch unser Kurtheater in Hans Schmitt mit seinem strahlenden Tenor einen glänzenden Vertreter der Titelpartie. Die heutige letzte Aufführung von „Postillon von Longjumeau“ gewinnt ein erhöhtes Interesse durch das Gastspiel von Hedwig Lange vom Landestheater Karlsruhe als „Madeleine“ und Friz Hanke, ebenfalls vom Landestheater Karlsruhe, als Bijou, beide Künstler von hervorragender Qualität. — Donnerstag stehen dem hiesigen Kurpublikum im Rahmen der Veranstaltungen des Kurtheaters besonders künstlerische Genüsse bevor. Die Bayerische Landesbühne (München) veranstaltet ein einmaliges Gastspiel mit einigen der besten Werke ihres Heimatdichters Ludwig Thoma. Ludwig Thoma ist im Gegensatz zu den sentimentalen Dialektchriftstellern vom Schlage Ganhofers ein künstlerisch hochstehender und aus reichster Kenntnis des bayerischen Volkstums schöpfender Schilderer und Gestalter bayerischer Wesensart im Scherz und im Ernst. Die Bayerische Landesbühne bringt als einzige Vorstellung einen weiteren Ludwig Thoma-Abend. Zur Aufführung gelangen die 3 Einakter „Die kleinen Verwandten“, „Waldfrieden“, „Gelähmte Schwingen“ von Ludwig Thoma. Das Ensemble der Bayerischen Landesbühne besteht durchaus aus Oberbayern. Es fand mit seinen Gastspielen auch bei anspruchsvollem Großstadtpublikum ausgezeichnete Aufnahme, so in Dresden im Alberttheater, im Landestheater in Karlsruhe und Stuttgart und im Nationaltheater in Mannheim.

Lanzabend Johansson. Am Donnerstag Abend wird uns die schwedische Tänzerin Konny Johansson im Kurfaal mit phantasiereichen Tanzschöpfungen entzücken. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt anlässlich ihres Auftretens im Beethovensaal in Berlin: „Sie ist wohl die wichtigste Tänzerin, die augenblicklich zu sehen ist. Durch plötzliche Hemmung der fließenden Bewegung, durch Verlaufenlassen einer großartigen Linie in eine schnippische Richtigkeit weiß sie das Komische zu gestalten. Neckische, prickelnde, späte Bewegungen werden von sinnemäßigem Minenspiel gekrönt. Ihre „Polka“ von Glazounow ist und bleibt ein Rabinettstück tänzerischen Witzes.“

Erwischter Langfinger. Zu unserem kürzlichen, unter dieser Ueberschrift erschienenen Artikel haben wir ergänzend nachzutragen, daß der Erfolg in beiden Fällen auf ein Zusammenarbeiten von Polizei und Landjäger zurückzuführen ist.

M i e r l e i

Bodenseesportwoche 1924. Die diesjährige Bodenseesportwoche wird vom 14. bis 24. August stattfinden.

Die amerikanischen Weltflieger sind am 14. Juli nachmittags 5 Uhr auf dem Flugplatz Bourget bei Paris gelandet und begeistert empfangen worden. Französische Flieger waren ihnen bis Straßburg entgegengekommen.

Typus. In den letzten drei Wochen sind in Halle 140 Typusfälle vorgekommen, von denen 2 tödlich verliefen. Die Krankheit soll nach der Ansicht des Kreisarztes auf verdorbene Milch zurückzuführen sein.

Waldbrände. In Kalifornien soll auf 30 Kilometer Weite der Nationalpark in Flammen stehen. Im ganzen Staat Kalifornien werden 700 Brandherde in den Wäldern gemeldet.

Schiffsuntergang. An der englischen Küste ist ein englischer Dampfer gesunken. 17 Mann sind ertrunken.

Auch eine Wirkung. Die polnische Regierung hat, kaum nachdem sie auf Danzig losgelassen war, in dem bekannten Ostseebad Joppot bei Danzig eine Spielbank eingerichtet, die der polnischen Staatskasse ein schönes Stück Geld abwirft. In Joppot wurde nun kürzlich eine Tagung von Polizeibehörden verschiedener Länder abgehalten. Am Tag vorher verschwand eine ganze Anzahl von Badegästen, ohne die Rechnungen zu bezahlen.

Die Hebungsoeffnung in Scapa Flow. Wie vor kurzem berichtet wurde, hat man in England seit einiger Zeit große Vorbereitungen zur Hebung der versenkten deutschen Kriegsschiffe gemacht. Ende Juni sollte der erste Versuch mit dem Zerstörer V 70 gemacht werden. Stürmische See jedoch vereitelte den Plan, und er wurde verschoben „bis zum ersten schönen Tag“. Nur die Masten und Schornsteine wurden am 30. Juni entfernt, am 1. Juli wurde das Schiff vorne und hinten gehoben und dann wurden zur Sicherheit an drei Stellen starke Drahtseile um den Rumpf geschlungen, auch waren fast alle Hebebojen am Abend dieses Tags zur Stelle. Der erste schöne Tag kam am 5. Juli, und die Hebung wurde mit großen Mitteln in Angriff genommen. Bis um 11 Uhr morgens war es gelungen, den Zerstörer sieben Fuß zu heben — da zerbrach eine der sechs Ketten von 3,5 Zoll im Durchmesser. Das auf diese Weise stark vermehrte Gewicht für die anderen fünf hatte zur Folge, daß weitere drei Ketten zugleich zerbrachen und ihre Glieder niederprasselten auf die Deck des großen schwimmenden deutschen Docks, das, in zwei Hälften geteilt, zu beiden Seiten des versenkten Schiffes aufgestellt war. Die beiden letzten Ketten hielten noch eine Minute, bevor auch sie zerbrachen, und der müde Riese sank

zurück in sein Bett, in dem er fünf Jahre lang gefaßt. Nach vierzehn Tagen soll ein neuer Versuch gemacht werden, und zwar nicht mit Ketten, sondern mit Drahtseilen.

Zeitungsweisheit. In der Abendausgabe der Handelszeitung des „Berliner Tageblatts“ vom 10. Juli wurde geschrieben: „Die neuen Pläne der Regierung bezüglich späterer Zölle und einer eventuellen Ausfuhrerleichterung für Getreide haben im ganzen Land festere Tendenz im Produktengeschäft und eine merkliche Steigerung der Preisforderung veranlaßt.“ — Am andern Tag schrieb dasselbe Blatt im politischen Teil: „Dabei haben Schutzzölle zurzeit gar keine preispolitische Bedeutung, da die Auslandspreise für Getreide viel höher sind als die heimischen.“ — Juch überflüssig.

Die Einwohnerzahl Lettlands. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Einwohner Lettlands jetzt 1 309 700, während sie sich vor dem Weltkrieg auf mehr als 2,5 Millionen bezifferte. Im nächsten Jahr soll wieder eine Volkszählung stattfinden. Die lettlandische Hauptstadt Riga hat nur 285 000 Einwohner gegen etwa eine halbe Million in der Zwischenzeit.

Meeresküsten. Die größte Tiefe des nördlichen Stillen Weltmeers ist auf 9636 Meter festgestellt. Die größte Tiefe der Nordsee 809 Meter, der Ostsee 463 Meter. Der Golf von Mexiko hat eine größte Tiefe von 3875 Meter, das Karibische Meer 6270 Meter. Das Nordatlantische Weltmeer hat die tiefste Stelle mit 8341 Meter und das Mitteländische Meer mit 4400 Meter.

Mohammedaner und Hindus. In Dehli (Indien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Hindus, wobei mehrere Personen getötet wurden. Die Unruhen sollen darauf zurückzuführen sein, daß ein mohammedanischer Knabe aus einem bestimmten Brunnen geschöpft hatte, wogegen sich die Hindus widersetzten und den Knaben tot schlugen.

Gekrennte Bürgerseige für Männer und Frauen. Die New Yorker „World“ wartete kürzlich ihren Lesern mit der befremdlichen Mitteilung auf, daß sie an die Stadtbehörde von New York eine Eingabe mit dem Ersuchen zu richten beabsichtige, in Abänderung der bestehenden Verkehrsordnung anzuordnen, daß in allen Straßen der Stadt der eine Bürgerseige dem männlichen und der andere dem weiblichen Geschlecht reserviert bleibe. Das Blatt beiließ sich nachdrücklich zu versichern, daß sein Antrag nicht etwa der Absicht entsprungen sei, die bedrohte Moral zu schützen; es wolle nichts weiter als eine glatte und leichte Abwicklung der Verkehrs herbeiführen. „Frauen“, so führte die „World“ aus, „pflegen auf der Straße langsam zu gehen, und sie verhindern dadurch die Männer, die es eilig haben, am Weitergehen.“ Ob und welche Folgen dieser Antrag haben wird, bleibt dahingestellt. In jedem Fall wird er das Thema weit-schweifiger Erörterungen bilden, die den Zeitungen auf lange hinaus dankbaren Stoff bieten.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlassungen übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.

Auf das „Eingefandt“ vom 9. Juli in Nr. 159 des „Wildb. Tagbl.“ möchten wir Viehhalter einige Gegenbetrachtungen anstellen. Wie ja jeder weiß, sind wir durch die Geldentwertung mehr als jeder Andere geschädigt worden. Wenn man annimmt, daß wir voriges Jahr tatsächlich eine Zeitlang nur 5 ¢ erhalten haben für 1 Liter Milch, so ergibt sich, daß wir für 7 Liter Milch 2 Pfund Brot erhielten! Wir glauben ja gerne, daß für Verbraucher ärmerer Klassen die Milch bald teuer genug ist. — Aber wie sieht es dagegen mit den Stundenlöhnen der Handwerksleute aus, die wir in unseren Rechnungen zu Gesicht bekommen? Sind sie nicht beinahe 100% teurer als vor dem Krieg? Jedermann weiß, daß wir sämtliche Handwerksleute in Anspruch nehmen müssen. Betrachten wir die Preise für Wein und Bier; an diesen wird nicht genörgelt, anstandslos werden sie bezahlt! Und dann: wo ist die Sonntagsruhe des Viehhalters? Wenn ihm seine oft 16—18stündige Arbeitszeit so bezahlt werden müßte, wie im allgemeinen die Tariflöhne lauten, so würde sich der Milchpreis noch ganz anders gestalten!

Mehrere Viehhalter.

Unglaublich! Unter diesem Motto erscheint in der Nr. 136 der „Wildbader Zeitung“ ein Eingefandt, dem ich entschieden widersprechen muß. — Der angebl. abgehauene Herr Regierungsbaumeister Hellberger von München konnte sowohl seinem auffallenden Neuzerker als seinem Gespächsstoff nach durchaus nicht den Eindruck eines harmlosen Reisenden machen, dessen Bildung ihm auf tausend Meter vorausgeblüht wäre. Zweifel sind berechtigt gegenüber jemand, der sich eilig an Herren der besseren Gesellschaft heranpirscht, mit seinem Stand und akademischen Künstlerum und seinen intimen Beziehungen zu Prinz Max von Baden renommiert und wissen läßt, daß er wenig Geld habe. Wäre er wirklich der gebildete Herr, so hätte es gar kein Mißverständnis gegeben, denn so, wie der Vorgang frech geschildert worden ist, hat er sich nicht zugetragen. Ich habe, nachdem mir seine finanziellen Verhältnisse mitgeteilt worden waren, ihm ruhig den Preis für das bestellte Essen mitgeteilt und gefragt, ob ihm das nicht zu teuer sei. Das war kein Grund zum Aufbrausen und zum Drohen mit der Presse. Die berühmte schwäbische Gemütlichkeit und Gastfreundschaft wird in meinem Hause jedem zuteil, der sie sucht, und dem Ansehen meines Hauses kann ein solcher Herr keinen Abbruch tun. Daß es eine Presse gibt, die einem zweifelhaften Fremden eiligst die Spalten öffnet, um ein einheimisches, angesehenes Haus zu schädigen, ist sehr bedauerlich.

Die Sonnenwirtin in Calmbach.

Gvang. Gottesdienst. Donnerstag, 17. Juli, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtvikar Müller.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Juli. 4,2105 Mill. Mk. New York 1 Dollar 4,188. London 1 Pfd. Sterl. 18,25. Amsterdam 1 Gulden 1,589. Zürich 1 Franken 0,775 Mill. Mk. Kriegsanleihe 245. Dollarhochscheine 80,25. Der französische Franken notierte 84,25 zu 1 Pfd. Sterling. Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 0,85 vom Tagelend. Monatsgeld 1,5—2 Prozent.

Märkte.

Stallgerier Schlachtlehmarkt. Dem heutigen Markt waren angetrieben: 81 Ochsen, 55 Bullen, 300 Jungbullen, 300 Jungkühe, 114 Kühe, 730 Kälber, 715 Schweine und 29 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 40 Jungbullen, 30 Jungkühe, 20 Kühe und 30 Schweine. Verlauf des Marktes: bei Schweinen belebt; Kälber und Grochvieh langsam, Ueberstand. Erhöht wurde aus 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 34-36 (letzter Markt 34-38), 2. Sorte 22-30 (22-31), Bullen: 1. Sorte 29-32 (29 bis 32), 2. Sorte 22-27 (22-27), Jungkühe: 1. Sorte 38-42 (37 bis 4), 2. Sorte 30-34 (29-34), 3. Sorte 22-26 (22-26), Kühe: 1. Sorte 28-31 (28-31), 2. Sorte 18-21 (18-21), 3. Sorte 10-14 (10-14), Kälber: 1. Sorte 40-49 (45-50), 2. Sorte 32-44 (38 bis

44), 3. Sorte 28-34 (30-34), Schweine: 1. Sorte 57-59 (54 bis 56), 2. Sorte 52-55 (48-52), 3. Sorte 42-48 (40-46). Ueber Schlachtlehmarkt, 14. Juli. Zutrieb 5 Ochsen, 27 Ferkel, 25 Kühe, 54 Kälber, 208 Kälber, 140 Schweine. Preise für das Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Sorte 32 bis 36, Ferkel 1. Sorte 24-28, 2. Sorte 20-23, Kühe 2. Sorte 12-15, 3. Sorte 8-11, Kälber 1. Sorte 32-36, 2. Sorte 24-30, Kälber 1. Sorte 32-34, 2. Sorte 28-31, Schweine 1. Sorte 54 bis 56, 2. Sorte 50-53, Marktverkauf: schleppend, Grochvieh und Kälber Ueberstände, beste Qualität über Notig bezahlt. Viehmarkt Karlsruhe, 14. Juli. Zufuhr 841 Stück und zwar: 16 Ochsen, 72 Bullen, 6 Kühe, 110 Ferkel, 45 Kälber und 547 Schweine. Bezahlt wurde für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen

1. Sorte 45-48, 2. Sorte 42-45, 3. Sorte 40-42, 4. Sorte 35-40, Bullen 1. Sorte 37-40, 2. Sorte 35-37, 3. Sorte 33-35, Kühe und Ferkel 1. Sorte 45-48, 3. 40-45, 4. 35-40, 5. 18-20, Kälber 3. 54-56, 4. 53-54, 5. 51-53, Schweine 240-300 Pfd. 20 bis 64, 200-240 Pfd. 61-63, 100-200 Pfd. 60-61, 160 Pfd. 58-61, Säuen 50-55. Bemerkungen: Beste Qualität über Notig bezahlt. Tendenz des Marktes: Mit Grochvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, geräumt. Schweinemärkte. Kälber: Milchschweine 25-40 d. P. Erzeugnisse: Milchschweine 38-40, Käufer bis zu 55. Herberberg: Milchschweine 40-55, Käufer 80. Sauglamm: Ferkel 32-42, Käufer 50. Waiblingen a. G.: Milchschweine 30 bis 54, Käufer 72-120 d. P.

Sonder-Gelegenheitsangebote!

Sorten-Verzeichnis!

Überstrom Nr. 500 Stück 5 Pfg.	Sumatra Sandblattzigarillos, rein sortiert, sehr fein, 9 1/2 cm lang
" " 505 " 6 "	Fehlfarbe eine ausgezeichnete Sumatra-Zigarre, 11 1/2 cm lang
" " 510 " 8 "	Gerade Zigarre, Sumatra mit Felix, mittelkräftig, 10 cm lang
" " 515 " 10 "	Sumatra Fehlfarbe, mittelkräftig, 11 cm lang
" " 520 " 10 "	Sumatra mit Felix, rein sortiert, ganz besondere Qualität, mittelkräftig, 12 1/2 cm lang
" " 525 " 12 "	Rein sortiert, Sumatra mit Felix, 11 cm lang
" " 530 " 12 "	II. Sortierung, gehaltvoll, 12 cm lang
" " 535 " 12 "	Eine ausgezeichnete Qualitäts-Zigarre, unsortiert, 11 cm lang
" " 540 " 15 "	Volles Format, Sumatra unsortiert, eine Tageszigarre für jedermann, 11 1/2 cm lang
" " 545 " 20 "	Sumatra mit Havana, II. Sortierung, gehaltvoll, 11 cm lang
" " 550 " 25 "	Sumatra mit Havana, II. Sortierung, grobe, volle Façon, für verwöhnte Raucher, sehr zu empfehlen, 12 1/2 cm lang
" " 555 " 30 "	Sumatra mit Havana, II. Sortierung, außergewöhnlich würzig und süßig, 13 cm lang
Blättertobak, 100 Gr. 40 Pfg.	Vorzügliche Tabakzusammensetzung. Der Tabak für jedermann.

Mit nebenangeführten Zigarrensorten biete ich dem Raucher trotz den niedrigen Preisen

nur Qualitätsware.

Diese Ware ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Angeboten von Nichtfachkennern, die unberufen in der Zigarrenbranche sich während der letzten Jahre breit getan haben, sondern die Zigarren sind

Erzeugnisse

erster Industrie-Firmen

die durch die Ungunst der Zeit genötigt wurden, gute und rauchreife Ware weit unter dem Herstellungspreis abzugeben. Ich empfehle daher dem Raucher, von diesen Marken in Anbetracht der

großen Vorzugspreisstellung

sich reichlich über den Tagesbedarf einzudecken.

Georg Fessler, Cigarren-Geschäft, Wildbad

König-Karlstr. 89

Niederlage der Firma Matth. Walz, Tabakerzeugnisse, Pforzheim.



Heute abend 8.30 Uhr
Singstunde.



Donnerstag abend 9 Uhr
Zusammenkunft
sämtlicher Teilnehmer am
Bereinswettbewerb, sowie der
Ausflugmitglieder in der
Turnhalle.

Ein jüngerer, fleißiger
Arbeiter
kann sofort eintreten.
Rennbachbrauerei.

Gärtner

für ganzjährige Arbeit gesucht.
Schriftliche Angebote unter
Nr. 100 an die Tagblatt-
Geschäftsstelle erbeten.

Pfälzertobak,
Qualitätsware, feinschmeckend,
50 gr.-Paket 20 Pfg.,
100 gr.-Paket 35 Pfg.,

Rauchtabake,
von Gebr. Grüwell, Bielefeld,
in größter Auswahl.

Zigaretten,
rein orientalisches Tabak
von 1 Pfg. an.

Zigarren,
in größter Auswahl,
zu zurückgekauften Preisen:
unser Schläger:

Zigarre „Pflanze“
9 Pfennig,
Zigarre „Landeskronen“,
7 Pfennig,

Wir haben in Rauchwaren
sämtliche Preise zurückgekauft
wegen Räumungsverkauf!
Karoline Bender & Söhne.

Wir suchen fortlaufend
Darlehen

von G.-Mk. 500.— an
gegen erkl. Grund-
stücklicherheit m. wert-
beständiger Garantie
u. ca. 6-10% Zins pro
Monat.

Angebote mit Angabe
des Betrags an
Chr. Herter,
Immobilien und Hypotheken.
Ehhausen. Tel. 17

Landes Kurtheater

Mittwoch, den 16. Juli
Der Postillon v. Conjumeau
Rom. Oper in 3 Akten.
Donnerstag, den 17. Juli
abends 8 Uhr
einmaliges Gesamt-Gastspiel
der Bayerischen Landesbühne

Heiterer
Ludwig Thoma-Abend
„Die kleinen Verwandten“,
„Waldfrieden“,
„Gelähmte Schwingen“,
Lustspiele in 1 Akt
von Ludwig Thoma.

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

Fernsprecher Nr. 172

Garantiemittel einschl. Reserve über 3 Millionen Goldmark.

Kassenstunden: vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit-
gewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest,
zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von
Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten
zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten,
sowie
rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Wir empfehlen ab heute

prima neue italien. Kartoffeln,

Preis bei 5 Ztr. per Ztr. Mk. 8.00,
1 Ztr. per Ztr. Mk. 9.00,
Preis per Pfund 10 Pfennig.

Maft & Dehlert,
Filiale Wildbad.

Tel. 147.

Empfehle zum Frühstück
täglich frisch

Riffinger Kurgebäck

Sermann Pfau,
beim Rathaus, Olgastr. 20

Gasthaus zum „Anker“ Morgen



wozu freundlichst einladet

Mehlsuppe

P. Jaug.

Jeder Kranke
Jeder Genesende
Jeder Gesunde

esse und trinke täglich

„DIEHL EXTRA“

leichtverdaulicher, wohlschmeckender
Nährsalz-Pflanzen-Extrakt.

Zur Reinigung, Aufreicherung, Kräftigung, bei Verschleimung
raschlösende Wirkung.

Erhältlich in Wildbad: In sämtl. Läden d. Konsumvereins.
Prosp. gratis durch H. Diehl, Conntatt, Erzeugn. d. Hygiene.

Große Auswahl

Korbmöbel

von den einfachsten bis zum feinsten Beddigröhreffel,
ganze Garnituren, sowie gepolsterte Beddigröhreffel,
alle Sorten Korbwaren, Türvorlagen und Reisstroh-
beken zu äußerst billigen Preisen.

Zu haben bei

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Wasserglas,
pr. frische Qualität.

A. u. W. Schmit Medizinaldrogerie



Donnerstag Lehrstunde.

